

Bezugspreis: Durch unsere Redaktionen und Agenturen: Aus-
gabe A: 50 Pfennig monatlich, 5.00 Mark vierteljährlich; Ausgabe B:
Ausgabe C: 1.00 Mark monatlich, 10.00 Mark vierteljährlich (Zahlungsbilanz monat-
lich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich,
5.00 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 1.00 Mark monatlich, 10.00 Mark
vierteljährlich (ohne Postgebühr). Der Wiesbadener General-Anzeiger
erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile über deren Raum und
Stärke: Wiesbaden 20 Pf., von anderen 25 Pf., fremde Städte
30 Pf. In der ersten Zeile der Zeile aus dem Wiesbadener 75 Pf.,
von anderen 100 Pf. Nach dem aufsteigenden Tarif. Die Aufnahme von
Anzeigen zu bestimmten Tagen und Wochentagen ist: Sonntag über-
nommen. Bei anstandsloser Bezahlung der Insertionsgebühren durch
Kasse, bei Kontraktverträgen auf, nach der beschrifteten Kasse.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. d. a.

Herausgeber für Druckgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Druckgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritsiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 30, Berlin S. W.

Der Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die bismarckische Wochenbeilage „Kochbrunnen-
blätter“ (Ausgabe B) bestellt, insgesamt mit 1000 Mark an den Lebens- oder Unfallversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnen-
blätter“ besteht die Versicherung aus der Lebens- und Unfallversicherung, bei den Abonnenten der „General-Anzeiger“ aus der Lebens- und Unfallversicherung. Jeder Unfall ist
nach einer Woche der Lebensversicherung-Bank anzugeben, der Betrag der Versicherung ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in bar auszuhändigen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden
nach dem Tode der Lebensversicherung-Bank gemeldet werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung, geben die Versicherungsbedingungen Auskunft, die vom Verlage oder direkt von der Lebensversicherung-Bank zu beziehen sind.

Nr. 50. Dienstag, den 28. Februar 1911. 26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Vereinfachte Staatsverwaltung.

Stuttgart, 28. Febr. Der „Staats-
anzeiger“ veröffentlicht die von der Regie-
rung dem Landtage unterbreiteten Vorschläge
zur Vereinfachung der Staatsver-
waltung, durch die sich insgesamt eine
jährliche Ersparnis von 2,5 Millionen
Mark ergibt.

Prinzregent Luitpold.

München, 28. Febr. Der 90 Jahre alte
Prinzregent Luitpold hat am
Freitag-Sonntag den Ball im Kaufmanns-
haus mitgemacht und auch den Tanz
eröffnet.

Sachsens König in Afrika.

Dresden, 28. Febr. Der König von
Sachsen ist wohlbehalten in Tonga einge-
troffen und andauernd vom Jagdglück be-
geistert.

Kaisers Hofreise.

Berlin, 28. Febr. Das kaiserliche Cou-
vertement meldet aus Tsingtau, daß un-
ter Schutze dank der strengen Durch-
führung der Abwehrmaßnahmen bisher
keine Gefahr abzuweichen ist.

Reichstags-Ergebnisse.

Köln, 28. Febr. Bei der Reichs-
tagssitzung am Freitag wurden folgende
Ergebnisse erzielt: Für die Reichs-
tags-Präsidentenwahl wurde Herr
Herrmann für die Reichstags-Präsi-
dentenwahl gewählt. Die Wahl
Herrmanns ist als ge-
liefert.

Stichwahltermin.

München, 28. Febr. Für die Reichstags-
Stichwahl werden am Freitag
die 17. März bestimmt.

Regelung russischer Studenten.

Petersburg, 28. Febr. Das Mini-
sterium des Innern veröffentlicht ein Fir-
mal, nach dem alle exmatrikulierten
Studenten ihrer Verpflichtung nach in die-
sem Jahre zu genügen haben und alle
Befreiungen verlieren.

Erdbeben.

Mailand, 28. Febr. In Groll wurden
bei heftigen Erdstöße verspürt. Es
entstand eine Panik. Die Bevölkerung
ist aus den Häusern auf die Straße.

Schiffahrt auf dem Gardasee.

Trient, 28. Febr. Das österreichische
Konsulat in Genua für die Schiffahrt
auf dem Gardasee wurde von der italieni-
schen Behörde abgelehnt. Die Nachricht
regte hier großes Aufsehen, da man der An-
nahme ist, daß Österreich ein Recht auf die
Schiffahrt hat.

Befreiung des Generals Brun.

Paris, 28. Febr. Beim Begräbnis des
Reichstags-Präsidenten Brun hielten
die Generäle Michel und Minister-
präsident Briand Rede. Briand sei-
ne den Dankschreien als Muster treuer
Ministerleistung.

Europäer in Marokko.

Paris, 28. Febr. Die kürzlich von der
„Times“ abgedruckte, später aber dementierte
Nachricht von der Ermordung von
europäischen in der Umgebung des
Kasbah, in der spanischen Einflusszone,
ist neuerdings bestätigt.

Serbische Ministerdemission.

Belgrad, 28. Febr. Kriegsminister Oberst
Belaschewitsch hat wegen seines Konfliktes mit
dem serbischen Generalstab seine Demission ein-
gereicht.

Neuer amerikanischer Flottenkommandant.

Washington, 28. Febr. Konteradmiral
Horn wurde als Nachfolger
des Konteradmirals Schöder zum Oberst-
kommandanten der atlantischen
Flotte ernannt.

Erdrutsch.

New York, 28. Febr. Im Gebiet des
Panama-Kanals hat ein Erdrutsch stattge-
funden, der zu Verletzungen Anlaß gab. Bei
dem Ereignis wurde eine Person getötet
und mehrere verletzt.

Gefahr gegen Spionage.

Washington, 28. Febr. Der Senat
hat die sogenannte Spionagebill ange-
nommen, durch die das Fotografieren oder
Abzeichnen von Kriegsschiffen, Marines-
schiffen und Befestigungswerken verboten
ist.

Panama.

Der Telegraph meldet aus Washington:
Das Repräsentantenhaus nahm den Geset-
zentwurf für die Erbauung des Panama-
kanals mit 45 500 000 Dollars an, indem es
für die Befestigung 3 000 000 Dollars be-
willigte.

Während die Union daran geht, mit ihrem
natürlichen Gegner im Stillen Ozean, mit
Japan, einen neuen Handelsvertrag zu schlie-
ßen, der flug alle Gegenstände über-
nimmt und so, wenigstens für eine Zeitlang
ein friedliches Verhältnis der beiden Mächte
aufrechterhalten soll, ist sie auf der anderen
Seite bestrebt, ihre Rüstung für alle Fälle zu
vervollständigen. Vor allem handelt es sich
um die Vollendung des großen Werkes des
Panama-Kanals, dessen vorwiegend militä-
rische und maritime Bedeutung für die
Union auf der Hand liegt, einer besonderen
Betonung nicht bedarf. Präsident Taft hat
bekanntlich in einer Sonderbotschaft an den
Kongress es für ein Recht und eine Pflicht
der Union bezeichnet, den Panama-Kanal
durch Befestigungen, Werke zu
schützen, und für die Ausführung der ersten
Arbeiten die Bewilligung von 5 Millionen
Dollar noch in dieser Session, die am 4. März
abläuft, gefordert.

Die Forderung stieß auf Widerstand so-
wohl wegen der Höhe der Gesamtkosten, die
auf 12,5 Millionen Dollar veranschlagt sind,
wie wegen der neuerdings wieder lebhaft
hervorgetretenen Neutralisierungsbestrebun-
gen für den Kanal, dessen Sicherheit durch
internationale Verträge wie beim Suez-
kanal herbeigeführt werden sollte. Präsident
Taft hat die Neutralisierungsfrage kürzlich
dahin beantwortet, daß die Union den Kanal
in gutem Zustande als einen Durchgangs-
weg für alle kriegsführenden Parteien erhalten
wolle, so lange sie nicht selbst in den Streit
mit hineingezogen werde. Die Union will
also unbeschränkt Herrin des Kanals im
Kriegsfalle bleiben. Sie hat ein Recht dazu,
weil das Land des Wasserweges und ein
Landstreifen von je 8 Kilometer Breite zu
beiden Seiten der Mittellinie des Kanals
durch den 1903 mit der Republik Panama ab-
geschlossenen Hay-Bunau-Varilla-Vertrag für
alle Zeiten in ihren Besitz übergegangen sind.
Sie ist also Landesherrin für die Kanalzonen
und kann dort uneingeschränkt alle Maß-
regeln treffen, die ihr zum Schutz des Kanals
notwendig erscheinen.

Die Republik Panama verpflichtete sich
damals zugleich zu weiteren Landabtretun-
gen, abgesehen von den Städten Panama und
Colon, falls die Union solche wünschen sollte,
um an der atlantischen und pazifischen Küste
Flotten- und Kohlenstationen anzulegen.
Die vier, auf der pazifischen Seite vor dem
Ausgang des Kanals liegenden Inseln Flama-
ngo, Celebra, Roas und Perico wurden
ohne weiteres für die Anlage von Befesti-
gungen abgetreten. Protest gegen den Ver-
trag mit der Republik Panama ist seinerzeit
nirgends erhoben worden und damit fallen
auch die jetzigen Einwendungen der englischen
Presse gegen die projektierten Befestigungen
in sich zusammen.

Die Veranlegung des Suezkanals als
Beispiel für die Neutralisierung ist nicht am
Platz. Denn wenn auch der Vertrag von
Konstantinopel in Artikel 4 die freie Durch-
fahrt den Kriegsschiffen jeder kriegsführenden
Macht, auch wenn sie mit dem Landesherrn
selbst im Kriege liegt, verbürgt, so ist hier
nicht Ägypten, sondern das selbstherrliche
England der wirkliche Landesherr, der den
Suezkanal im Frieden und im Kriege kon-
trolliert und ihn in letzterem Falle nur für
die eigenen Zwecke auszuheben wird.

Der Panama-Kanal kann durch die Unions-
flotte allein nicht gesichert werden, zu seinem
Schutze sind stark armierte, vom Landheer be-
setzte Festungswerke notwendig. Will die
Union nicht der gewaltigen militärischen
Vorteile, die ihr der Kanal bringen wird, vor-
 allem in der Küsten-Verteidigung, für deren
Durchführung die Flotte ein einheitlich, sei
es im pazifischen, sei es im atlantischen
Ozean, eingesetzt werden kann, verlustig
gehen, so muß sie zu der Befestigung schrei-
ten. Sie muß den Kampfplatz schon im Frie-
den vorbereiten, um im Kriegsfall imstande
zu sein, dem Feinde den Zugang zum Kanal
zu verwehren und die Beherrschung desselben
zu verhindern. Der Neutralisierung im Tost-
schen Sinne stehen die Befestigungen nicht
entgegen, sie bilden sogar ein Erfordernis
derselben. Denn wenn zwei fremde Mächte
den Kanal bei den Durchgangsversuchen zum
Kampfplatz machen wollen, muß die Union

in der Lage sein, dies zu hindern und den
Wasserweg für die neutralen Staaten offen
zu halten.

Das Recht und die Pflicht der Union,
den Kanal durch Befestigungen zu sichern, ist
somit unumwunden anzuerkennen, ein unde-
finitiver Kanal wäre schädlich und würde eine
leicht verwundbare und gefährliche Stelle für
den Staatskörper der Union darstellen.

Rundschau.

Des Kronprinzen indische Eindrücke.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, erklärte
der deutsche Gesandte v. Treutler einem
Vertreter des Reuterschen Bureaus, der
deutsche Kronprinz bringe aus Indien die
interessantesten und erhellendsten Eindrücke
mit. Besonders schätze er die lebenswichtige
Gastfreundschaft und die freundlichen Ge-
fühle, die ihm, wo er auch weile, privat so-
wohl wie öffentlich und in der Presse beige-
geben seien. Diese höchst angenehmen Er-
fahrungen werde der Kronprinz niemals
vergessen und Indien werde in seinem Her-
zen einen hervorragenden Platz behalten.
Die Reise sei durchaus erfolgreich
gewesen. Ganz besonders habe sich der Kron-
prinz für die Nordgrenze interessiert und
hier namentlich für die Gegend am Khasi-
bar, und dafür, wie wenige Meilen hier in
dem wilden Grenzlande die Ordnung auf-
recht erhalten. Auf seinen Fragen habe er
einen Einblick gewonnen in das Leben der
Landbewohner. Er sei allen Problemen
der Zivilverwaltung rege nachge-
gangen, und habe sich mit zahlreichen Beam-
ten der Regierung über die Fragen der
Hungersnot, des Unterrichts und der öffent-
lichen Einkünfte eingehend unterhalten sowie
alle Bauten von historischem und architek-
tonischem Interesse besichtigt. Er habe das
militärische System genau studiert und
bege die größte Bewunderung für die
glänzenden britischen Truppen in Indien.
Der herzliche Empfang des Kronprinzen, so-
wie der Befähigung der deutschen Kriegs-
schiffe sei dazu angetan, die Freundschaft der
Engländer und Deutschen in Kalkutta zu
festigen.

Oberpräsidentenwechsel?

Einer Stuttgarter Meldung der Berliner
„Post“ zufolge wird demnächst der Oberprä-
sident von Bismarck, Herr v. Malchowsky
durch den Oberpräsidenten von Posen, Herrn
von Waldow, ersetzt werden. Herr von
Waldow soll durch seine Tätigkeit in der
Enteignungsfrage und durch seine Abneigung
gegen den Plan, in dem neuen polnischen
Schloß einen kaiserlichen Prinzen Hof halten
zu lassen, die maßgebenden Kreise verstimmt
haben.

Die Heeresvorlage.

Offiziell wird über die Abstimmlung im
Reichstag über die Heeresvorlage ge-
schrieben: Bei der Abstimmlung über die
Heeresvorlage haben die bürgerlichen
Parteien mit Ausnahme der Polen und we-
niger Eigenbrötler in erster Linie die Ge-
schlossenheit zusammengehalten. Nach
eingehender Vorbereitung in der Kommission
hat die zweite Lesung nur einen Tag in An-
spruch genommen. Denn man an die schwe-
ren Kämpfe um frühere Heeresvorlagen zu-
rück, so wird man gern den großen Um-
schwung anerkennen, der sich unter den Par-
teien in der Behandlung der Wehrfragen
vollzogen hat. Die Prinzipien, nach denen
die Heeresreform den ruhigen und siche-
ren Ausbau der Armee regelt, haben sich
durchgesetzt und bilden nicht mehr den Gegen-
stand heftiger parlamentarischer Kontrover-
sen. Der feste Wille der Nation, die Schlaf-
fertigkeit des Heeres unbedingt ge-
wahrt zu sehen, hat diese großen Fragen der
nationalen Selbstbehauptung dem Partei-
streite mehr und mehr entrückt. Selbst von
einigen Sozialdemokraten wird es für nützlich
gehalten, gelegentlich eine kleine theore-
tische Verbeugung vor den vaterländischen
Empfindungen zu machen. In der Praxis
der Abstimmlung verlagte die Sozialdemo-
kratie freilich auch diesmal und brachte da-
mit den bürgerlichen Parteien die Scheidel-
linie zum Bewußtsein, die durch keine Wahl-
abmachung zu verwischen ist. Die ungeschmä-
lerte Annahme der Vorlage wurde einmal
durch die Darlegungen der Heeresverwaltung
erleichtert, die keinen Zweifel darüber
ließ, daß nur das unbedingt Notwendige ge-
fordert worden sei, so daß auch durch die be-
friedigenden Erklärungen, die von der
Reichsfinanzverwaltung über die Deckungs-
fragen abgegeben werden konnten.

Handwerkertag.

In Berlin trat am Sonntag der Bund
der Handwerker zu seiner 6. Gene-
ralversammlung zusammen. Unter
der ständigen Zahl der Erbknechten, die aus
allen Landesteilen herbeigekommen waren,
bemerkte man den Landtags-Abgeordneten
Hammer (Kont.), den Reichstags-Abgeordneten
Berger (Kont.), sowie die Zentrum-Abgeord-
neten Jrl und Pauls-Gödem. Nach der Be-
grüßung der Delegierten ergriff der Bundes-
vorsitzende das Wort zu seinem Referat
über das Handwerk und die näch-
sten Reichstagswahlen. Nach einem
Referat des Reichstags-Abgeordneten Martin-
Kistfeld des Landes-Vorsitzenden für beide Hessen
nahm der stellvertretende Provinzial-Vor-
sitzende für die Provinz Brandenburg,
Reichstags-Abgeordneter Werner, das Wort
zu seinem Vortrag: Das Handwerk und
der Handwerksbund, in dem er sich scharf
gegen den Danabund wandte, der die Mittel-
standsbewegung bekämpfe und einzig und
allein die linksstehenden Parteien fördere.

Die Fleischnot.

Mit einer weiteren Steigerung
der Fleischnot muß gerechnet werden.
Der Vorstand des Bundes der Vieh-
händler Deutschlands hat in Anbetracht
der großen für 1911 nach bevorstehenden
Rechnungen, vor allem für München, ein-
stimmig beschlossen, beim Bundesrat da-
hin vorzuschlagen zu werden: In Rücksicht dar-
auf, daß über die Hälfte des in Schleswig-
Holstein vorhandenen Rinderviehs infolge
der hohen Viehpreise bereits zur Abchlach-
tung und zum Konsum gelangt ist, zu ge-
hört, daß als Ersatz für das Rindervieh,
selbstverständlich unter Berücksichtigung aller
Vorsichtsmassregeln, nach Schleswig-Holstein
eingeführt werden darf. Bleibt der gestellte
Antrag ohne Erfolg, dann werden, wie die
„Allg. Fleischzeitg.“ dazu veranlassen, infolge
Mangels an Rinderfleisch die großen Vieh-
plätze in den Märkten in diesem Jahre brach
liegen, und ein großer Teil Deutschlands
wird dann vor einer Fleischnot zu stehen
haben, welche alles bisher Dagewe-
sene übersteigen dürfte.

Ein deutsch-serbischer Zwischenfall.

Aus Belgrad wird berichtet, daß der ser-
bische Kriegsminister in der Stupitsch-
schina sich geäußert habe, der deutsche
Gesandte von Belgrad habe sich bei
Vertretung der Interessen der Ehrhardt-
schen Kanonenfabrik von Familienangehörigen
leiten lassen. Dazu wird von offizieller ser-
bischer Seite folgende Interpretation ge-
geben: Da ein Paktus, mit dem vor einigen
Tagen der Kriegsminister in der Stupitsch-
schina seine Rede über die Lieferung für die
Gebirgsbatterien beendete, mitverhan-
den wurde, gab der Minister in der vor-
geleiteten Stupitschschina folgende Erklä-
rung ab: Ich erwähnte am Schluß meiner
früheren Rede, der deutsche Gesandte inter-
venierte für die Vergebung der Lieferungen.
Ich beabsichtige damit nicht die Haltung in
der Handlung des deutschen Gesandten als
inopportunistisch zu bezeichnen, sondern wollte ledig-
lich die Willkür der Opposition bekrie-
digen. Der deutsche Gesandte hatte die Pflicht
und das Recht, sich für die Unternehmungen
und Lieferungen seiner Staatsangehörigen
zu interessieren und der Sache seine volle
Aufmerksamkeit zuzuwenden, ebenso wie die
übrigen diplomatischen Vertreter, deren An-
wesen in der Stupitschschina interessiert sind.
Die Haltung des deutschen Gesandten war
dabei vollkommen korrekt und weder
von Privatpersönlichkeiten noch irgend anderen
Rücksichten geleitet. Ich bedauere, daß der
hieraus bezügliche Paktus meiner Rede mit-
verhanden und bezüglich des deutschen Ge-
sandten ungünstig aufgefaßt worden ist und
protestiere gegen derartige böswillige Auf-
fassungen und Deutungen meiner Worte.
— Die Erklärung des serbischen Kriegs-
ministers soll von der deutschen Vertretung
als ungenügend bezeichnet sein.

Bulgariens Zolltarif.

Der bulgarische Finanzminister unter-
breitete der Sobranie einen Gesetzent-
wurf betreffend die Herabsetzung des
allgemeinen Zolltarifs. Danach
sollen die Einfuhrzölle für ausländische
Artikel, die in den heimischen Industriezweigen
ausgedehnte Verwendung finden, her-
abgesetzt und die Ausfuhr von indu-
striellen und Rohprodukten erleichtert
werden. — Bei der lebhaften deutschen Aus-
fuhr nach Bulgarien wird diese Neuordnung
des bulgarischen Zolltarifs auch von der deut-
schen Industrie begrüßt werden.

Februar

28

Dienstag

Notizen:

Ich darf nicht vergessen, heute noch das Abonnement auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ zu erneuern und die Quittung für den Monat März einzulösen.

Locales.

Wiesbaden, 28. Februar.

März.

Der Faschingsmonat verläßt uns heute: mit Witterungsmäßig tritt der dritte Monat des Jahres, der vielversprechende März vor uns. Wenn er auch diesmal in rechter Katerstimmung seinen Einzug halten wird, so wird das doch keine düstere Vorbedeutung sein für den Monat, der uns den Frühling bringt. Er ist wie eine Siegesfanfare der goldenen Strömung des Märzsonnenscheins, den keine grauen Wolken und kein Schneegestöber mehr aufhalten können, der in die dunkelsten Winkel der Welt und der Seele leuchtet. Kein blasses, zögerndes Vorgehen mehr, wie es uns das königliche Gefirn in klaren Januarklängen spendet, kein schmelzendes Gedenken, wie es an milden Februartagen die ersten Halmchen aus dem Schnee drängen will, — es ist Fülle und Kraft, alles durchdringendes Leben, was sich jetzt wie ein Segen über die Erde ergießt! Der wolkenlose blaue Himmel, der in unseren abhängigen Gauen nur noch im September in solcher Reinheit zu schauen ist, strahlt wie eine Verheißung aller Katerstimmungen. Da braucht man kaum die Blumen und die Falter, das Vogelzwitschern und den fohenden Windhauch, um an den Frühling zu glauben: der goldene Märzsonnenschein ist bewährte genug für seinen Einzug. Märg und Schnee auf den Feldern starren und das Wasser in Eisesfelsen liegen, die Märzsonne lacht und schmilzt alle Ketten hinweg. Der ersten Farbenzauber bringt sie ins Landschaftsbild. Freilich, nur für Augen, die auch sehen wollen, die aufspüren und eben gelernt haben. Da ist noch kein Grün und kein Rot und Gelb, die sich triumvirierend durchziehen. Aber die Andeutungen aller dieser Farben lassen sich schon beobachten, und zarteste Uebergänge, wundervolle Tönungswechselungen malt das Sonnenlicht auf dammernde Waldstreifen und Wiesen, deren Halmchen sich heben. Der Saft steigt in den Ähren und im Gezwirge, und wenn auch längst noch kein Laub sprießt, so ändert sich die Farbe der Vegetation durch dieses geheimnisvolle Treiben doch: das fahle Braun noch laßter Wipfel scheint von einem hammernden rötlichen Schleier überzogen. Das lange Weidenhaar und die Voden der Bäume überzieht ein Goldton, und über die Ähren huscht ein Hauch von köstlicher Hitze. Am 1. März erhält das erste Kimmels, lübelt, schmettert über die Dächer — und die Spazierwundern sich sehr, wenn die Ähren, sitzen, zwitschern auf und versuchen es den vornehmen schwarzen Vogelfolgen nachzumachen. Es mischalt, nun ja; — aber der muß schon ein rechter Orieogram sein, der sich über das Sperlingsgeschwätz ärgert und der behauptet, es töre ihn bei der Arbeit. Die kleinen grauen Schelme wollen's auch aus dem Märzsonnenschein an Ehren lassen machen, wie es irgend geht, und leben in ihrem unmelodischen Frühlingskonzert in eifrig und wichtig und veranlagt aus, daß man ihnen auf sein muß, wie man jeden Reim und jede Knospe jetzt lieb hat, die von den ersten milden Tagen herausgelockt werden und die in der großen fremden Welt noch ganz vermisst und sich wiegen und zittern.

Der März ist reich an Postagen, die in den Bauernregeln festgelegt sind. So heißt es z. B.: Mit Märzanschnce die Wäse bleich, machet alle Aeden weichen. — Ist am Ästichs-Tag (19.) das Weiner schön, so folgt ein gutes Jahr. — Märzanschnce tut Frucht und Weinod weh. — So viel Nebel im März, so viele im Mai. — Märzanschnce ist ein vernehter März. — Ist es um Ästare (14.) leicht, so bleiben die Kornböden leicht. — Ist trocken und windig, albt's Märzanschnce. — Gewitter im März geben dem Bauer zu Derven. — Ist Gertrude (17.) son- nenscheinig, so wird's dem Gärtner wonnia. — Der 18. März ist folgender Weise: Den 1. bis 3. hell und kalt, 4. 5. stürmisch, 6. bis 8. hell, 9. kalt, 10. veränderlich, 11. 12. Regen, 13. bis 15. kalt, 16. bis 18. schön und frostig, 19. 20. schneig, 21. 22. Regen, 23. bis 25. schön und hell, 26. 27. wolfig, 28. 29. hell, 30. 31. veränderlich.

Mit leckeren Pfannkuchen haben wir „Faschnacht“ gefeiert, die letzte tolle Nacht des fröhlichen Faschnachts; nun ist die Herrschaft des Prinzen Karneval vorbei. Fleisch — liebe wohl, die Fasten beginnen! Bierzige Tage dauern die fleischlose, die schreckliche Zeit und aus dem lateinischen Wort für 40 gleich quadragesima ist die französische Bezeichnung der Fastenperiode „Carême“ entstanden. Wie anders wirkt dies Zeichen auf uns ein! Den gleichen Namen trug der bedeutendste französische Koch, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts lebte. Unter Napoleon I. genoss Anton Carême hohes Ansehen, sowohl durch seine Geschicklichkeit, als durch seine vorzüglichen Fachschriften. Diese Namensgleichheit der Entlassungsperiode und des großen Meisterkuchs ist nicht ohne tiefere Bedeutung, und wer Reichen und Dmna zu deuten weiß, der schließt daraus, daß man auch in der Fastenzeit — nicht schlecht zu leben braucht.

Natürlich prävalieren in diesem Monat die Fische, und unter ihnen die Forelle. Sie ist in der Tat ein äußerst zarter und feiner Bissen von wunderbar reinem Geschmack, „über dessen Erhabenheit sich höchstens ein Zungenblinder täuschen könnte“, wie der Dichter so schön sagt. Es ist verwunderlich, daß so findigen Kennern und Schlemmern wie den alten Römern dieser Lederbissen entgegen konnte, denn erst der Gallier Ausonius (gestorben 395 nach Christus) erwähnt die Forelle. Neben die Forelle stellen wir von Süßwasserfischen den Zander, auch Sander. Er ist auf der bürgerlichen Tafel seines hohen Preises wegen selten geworden und scheint überhaupt in Mitteleuropa stark abgenommen zu haben. Nicht mehr vollwertig sind die Hechte, da ihre Laichzeit beginnt, höchstens kleinere sind noch als Brathechte verwendbar. Auf voller Höhe seines Wertes und Wohlgeschmacks ist jedoch der Saalm, ein echter Edelstich und würdiger Vetter der Forelle. In Deutschland bewertet man den Rheinlachs, und zwar den Winterlachs am höchsten, er kostet an Ort und Stelle 6—8 M pro Kilo und genießt europäischen Ruf. Seine netwegen stellt man auch den Nordlachs vor den Ostlachs, doch ist das ganz un begründet. Erstzuletzt dabei ist nur, daß letzterer deshalb billiger bleibt.

Somit steht es auf dem Marke aus wie im vorigen Monat, nur daß sich immer mehr und mehr das Rahen des Frühlings bemerkbar macht. Besonders bei den Gemüsen. So gar junge Schoten sind schon da, allerdings muß sie uns Italien von den Abhängen des Beluvs liefern, und sie sind nicht jedem erschwinglich. Auch Waldmeister ist schon da, aber wer das glaubt, er gewähre ihm an nähernd das Aroma der Mat. Juni-Planze, irrt sich sehr. Die ersten Waldfrüchte wagen sich schon hervor, die den Grundstoff der Kräuterzuppe liefern, jener postkoffenen Suppe, die uns von der Wiederkehr des Frühlings erzählt, von Wärme und Freude nach den Vanden des Winters. Maltier Aber glaube verlangt dazu 9 Kräuter — dreimal die heilige Zahl 3 — und diese sind: Gänseblümchen, Schafgarbe, Löwenzahn, Gundermann, Brennessel, Bibernelle, Sauerampfer, Kerkel und Spitzwegerich. Mitte des Monats wird uns die Schneepfe besuchen, jener köstliche Vogel mit dem „langen Gesicht“, von dem Johannes Trojan singt:

„Größe der Delikatessen,
Nennst sie teurer Bissen Freund;
Alles ist von ihr zu essen —
Auch, was gar nicht eßbar scheint.“

Kriegerverband des Regierungsbezirkes Wiesbaden.

Die diesmonatliche Sitzung des Bezirksvorstandes fand unter dem Vorsitz des Oberleutnant a. D. von Dettin im Rheinhotel zu Wiesbaden statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des schweren Verlustes, den der Kreisverband Oberamt durch den Tod seines langjährigen Vorsitzenden Fritz Nagel erlitten hat. Die Kriegervereine Dellingen und Verod (Oberwelterwald) wurden in den Landesverband aufgenommen, der Antrag auf Aufnahme des Kriegervereins Marienhäuser (Unterwelterwald) ist befürwortend vorgelegt.

Es wird dann Kenntnis gegeben von der Aufnahme einer Anzahl von Offizieren der Inaktivität als Einzelmitglieder des Bezirksverbandes. Der Magistrat von Cronberg teilt mit, daß er für die bedürftigen Veteranen 500 M. und Nachlaß der Gemeindefürsorge bewilligt hat, was mit Dank anerkannt wird. Der Kreisverband Oberamt ist mit der Ansetzung des Abgordnetentages in Cronberg auf den 14. Mai l. J. einverstanden und wird derselbe 11 Uhr vormittags in Frankfurter Hof stattfinden. Näheres folgt an die Kreisverbände durch Rundschreiben.

Darauf wurde der Geschäftsbericht des Jahres 1910 vorgelesen und vom Bezirksvorstand genehmigt. Derselbe wird im nächsten Monat nach Durchlegung den Kreisverbänden behufs Einsicht und Rückfrage mit den Vereinen zugehen. Das Rundschreiben des Deutschen Kriegerverbundes vom 1. Februar l. J. an die Kriegerverbände wurde verlesen, der den Standpunkt desselben an dem Vorschlag des Kreisverbandes Frankfurt a. M. präzisiert, einen allgemeinen Kongress am 40. Gedenktag des Friedensschlusses den 10. Mai l. J. zur Unterstützung aller bedürftigen Veteranen von den deutschen Kriegervereinen zu veranstalten. Der Bezirksvorstand ist mit dem Vorschlag des Bundes einverstanden, daß eine allgemeine Veranstaltung schon aus lokalen Rücksichten nicht empfehlenswert sei. Der Bezirksverband hat den Beschluß gefaßt, den Kreisverbänden die Veranstaltung zu überlassen und sie auf den 10. Mai l. J. bzw. auf den Sonntag vorher oder nachher festzusetzen. Von dem Reingewinn sollen 10 Prozent als Ausgleichs fonds für die betreffenden Orte des Reg. Bezirks gearnudet werden, in denen eine Beteiligung stattgefunden hat. Nähere Mitteilungen werden noch durch Rundschreiben erfolgen.

Wiesbadens Gäfte. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Hauptm. u. Rittergutsbes. von Salow-Burawia (Kurantalt Dr. Dornblüth); — Freiherr von Lüttich-Baden-Baden (Hotel Gordan); — Direktor von Massenbach-Charlottenburg (Sanatorium Dr. Rubow-N); — Freiherr von Sana-Ede Herrin zu Puttlich-Dannover (Theodorstraße 5); — Major von Schönborg-Königsberg (Hotel Mehl); — Gräfin Zarnowka-Kratlau (Hof); — Freiherr von Vietinghoff-Biltow, Pommern (Villa Palmira).

Personallen. Der Landesbank-Buchhalter Rudolf Spieh von Wiesbaden ist mit der Führung der Landesbankstelle Höchst für den erkranktenendanten Rüttger betraut worden. — Der Landesbank-Amtwart Rudolf Beck von Wiesbaden ist der Landesbankstelle Höchst zur Ausbildung überwiesen.

Das März-Programm der Kurverwaltung, welches wiederum sehr reichhaltig ist, gelangt von heute ab an den Kassen im Kurhaus und an der Wilhelmstraße zur Veranschaulichung. Die erste große März-Veranstaltung ist das 12. Collus-Konzert am 3. März mit der weltberühmten Marcella Sembrich als Solistin; es folgen am 5. März ein Volks-Symphoniekonzert mit unserem einheimischen Klaviervirtuosen Herrn Walther Fischer als Solisten, am 8. März ein interessanter Rezitations-Abend von Fräulein Gertrud von Hagen-Wehade, Berlin, am 10. März wird sich der vorzügliche Violoncello-Virtuose Herr Eugen Palmgren aus St. Petersburg wieder einmal dem hiesigen Publikum in einem Symphonischen Konzert vorstellen. Zum Festen des Vereins für Kinderhorten in Wiesbaden gibt am 12. März der Mithras-Gesang-Verein aus Frankfurt a. M. unter Leitung seines bewährten Kapellmeisters Herrn Karl Schürdt unter Vinusleitung von Frau A. Nordwieser-Bedinghaus, Silberfium (Sopran), Fräulein Maria Philipp, Basel (Alt) und Herrn Dr. Römer, München (Tenor), ein großes Extra-Konzert (Mithra Solennität) mit Generalprobe am 10. März. Ein Lustiger Abend folgt für den 17. März bevor und zwar wird der bekannte Münchener Schriftsteller Fritz von Dini aus eigenen zum Teil noch ungedruckten Dichtungen vortreten. Der 18. März bringt einen Richard Wagner-Abend mit dem aktiveren Baumannsänger Anton van Rooy als Solisten. Anlässlich des Todesjahres Ludwig van Beethovens (gest. 28. März 1827) findet am 22. März ein Beethoven-Abend im Abonnement statt. Ein Klavier-Abend der Wiener Klavier-virtuosin Frau Frieda Stahl-Spies ist für den 25. März vorgelesen. Am Sonntag, den 26. März, wird der gelehrte Dichter und Schriftsteller Dr. Ludwig Ganghofer aus einengen zum Teil noch ungedruckten Schriften und Erzählungen vortreten. Ein großes Konzert unter Leitung des hier beständig bekannten Komponisten Adolph P. Boehm unter solistischer Mitwirkung von Frau Elisabeth Boehm aus Endert und des vorzüglichen Organisten der Kreuzkirche zu Dresden Herrn Alfred Sittard wird am 31. März die Reihe der besonderen März-Veranstaltungen beschließen.

Ein Handwerker-Sekretariat. Der Vorstand der Handwerkskammer hat beschloffen, dem Kammerpleum die Bewilligung eines Zuschusses in Höhe von 2000 M. zu den Kosten eines Handwerker-Sekretariats zu empfehlen, unter der Bedingung, daß der Kammer ausreichender Einfluß auf die Organisation, sowie die Anstellung des Handwerker-Sekretärs eingeräumt wird.

Von einem Fuhrwerk überfahren wurde gestern abend gegen 8 Uhr an der Ecke der Dohmeimer- und Karlstraße ein etwa 16 Jahre alter Bürche. Die Räder der Kasse gingen ihm über beide Köpfe, wodurch er schwere Verletzungen erlitt. Passanten schafften den Verunglückten in seine in der Karlstraße gelegene elterliche Wohnung. Die Verletzte trifft den Lenker des Fuhrwerkes keine Schuld.

Ein Kellerbrand brach gestern nachmittags gegen 3 1/2 Uhr im Hause Luisenstraße 24 aus. Das Feuer vernichtete einige alte Kisten und einen Bund Stroh, der im Keller lagerte. Nach kurzer Zeit hatte die Feuerwehr das Feuer gelöscht.

Die ganze Vorstadt verloren. Ein erst vor wenigen Tagen hier zugereister, im Marienhaus wohnhafter Dienstmädchen, das in Wiesbaden eine neue Stellung annehmen gedachte, hatte am vergangenen Samstag das Pech, ein fast noch neues Handtäschchen auf der Straße zu verlieren. In dem Täschchen befand sich ihre ganze Vorstadt, ca. 28 Mark. Trotz eifriger Nachsuchens gelang es dem Mädchen nicht, das Verlorene wieder zu finden.

Eine Robei. Gestern nachmittags umgingelten in der Delenenstraße mehrere junge Burischen ein des Begees kommendes Schulmädchen und schlugen es rücksichtslos mit Klätschen. Ein Passant, der den Vorfall wahrnahm, sah sich veranlaßt, da die Robei immer mehr ausartete, einzuschreiten. Erst als er dem Hauptmörders einige kräftige Ohrfeinen verabfolgt hatte, suchten die Burischen unter ausgelassenen Redensarten ihr Heil in der Flucht.

Verkehrsoverbesserung. Gleibige Hände sind gegenwärtig damit beschäftigt, einen Teil des Schienenmaterials in der Lammstraße, speziell an der Einmündung der Schienen aus der Langgasse in diejenigen der Lammstraße, durch neues Material zu ersetzen. Besonders an der obengenannten Weiche beider Strahlenlinien haben die Gleise im Laufe der Zeit sehr notgelitten und es erwies sich daher ein Ersatz von neuen Schienen durch die Abnutzung als dringend notwendig. Der Verkehr der gelben Linie wird durch Ueberleiten der Wagen auf das jeweils freie Gleis, derjenige der roten Linie durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Früh Karneval auf der Straße. Der gefrige sonnige Tag brachte den Kleinen und Kleinsten große Freude. Die Langgasse und Kirchgasse wimmelte von Kolläpchen und Bäuerinnen, von Clowen und Pierrots. Dazwischen auch alle möglichen militärischen Chargen. Es entwickelte sich ein fröhliches Kinderfest, an dem auch die Erwachsenen ihre Freude hatten. In der Wartburg beim Kinder-Kolläpchen des Männergesangsvereins sang es hoch her und Unkel „Hei, der der“ hatte alle Hände voll zu tun, um den Kleinen einen vergnügten Nachmittag zu machen. Soweit bekannt, hat sich der gefestigte Straßenverkehr glatt abgewickelt; auch sind Ausschreitungen nicht vorgekommen.

Ein ungetreuer Kassierer. Die Ehefrau des Schriftsetzers Bertina (Schreibst.) und: „Es ist unwar, daß Bertina im Gefängnis tiefstimmig simuliert. Es hat niemand außer den Beamten Zutritt zu seiner Zelle, um überhaupt solches befunden zu können. Wahr ist aber, daß er von Anfang an gehandelt war, tiefe Reue zeigt und alles aufbietet, um die noch restierende Summe zu decken. Wahr ist ferner, daß er große Summen, die zusammen mehrere tausend Mark ausmachen, an Berufscollegen hier aus Leichsinn und Gutmütigkeit verliehen hat. Eine Liste wird demnächst veröffentlicht werden. Der Verband der Deutschen Buchdrucker hatte nicht die Absicht, Bertina Strafen zu lassen, wenn alles gedeckt würde. Diese Zusage liegt schriftlich vor. Die endgültige Deckung wurde bereitwillig durch die Denunziation beim Staatsanwalt durch einen früheren Freund, dem Bertina oft finanziell geholfen hat, Grund war finanzieller Doh, weil sich Bertina nicht nach seinem Willen als eifriger Sozialdemokrat betätigte, sondern in einem Militärverein eine gewisse Rolle spielte.“

Eine Tagung der Metallarbeiter. Im Gewerkschaftshaus tagte eine Konferenz der Metallarbeiter des ehemaligen Herzogtum Nassau, das Großherzogtum Hessen, Teile der Rheinprovinz, Lothringen sowie das Fürstentum Birkenfeld umfassenden achten Bezirks des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Es waren 47 Delegierte aus 35 Verwaltungsstellen anwesend. Die 1907 gewährten Unterstützungen beliefen sich im Verband auf 5 685 283 M. 1908 auf 7 943 140 M. 1909 auf 7 810 673 M. 1910 auf 7 748 520 M. Die Arbeitslosen-Unterstützung ist erheblich zurückgegangen, die Streikunterstützung erheblich gestiegen, während die Krankenunterstützung stabil geblieben ist. Ein eingehender Meinungsaustrausch führte zu dem Beschluß, die Wochenbeiträge um 10 Pf. zu erhöhen, dagegen wurde ein weiterer Antrag des Vorstandes, den Ortsvereinigungen ihren Prosentas an den Verbandsbeiträgen zu kürzen, abgelehnt, unter gleichzeitiger Annahme eines Frankfurter Antrages, wonach bei der Erhöhung der Beiträge den Offizialen statt 14 noch 12 Pf. von den Wochenmarken belassen werden. — Die Aufnahme einer Statutenbestimmung, welche den Vorstand berechtigen sollte, wenn es die Situation erfordere, Streikgelder in den ersten 14 Tagen nicht zu zahlen, fand ebenfalls keine Mehrheit.

Die Auflösung von Versammlungen. Auf Veranlassung der Königl. Regierung in Wiesbaden haben die Landräte des Regierungsbezirkes Wiesbaden von den Polizeibehörden von einer Entscheidung des Reichsgerichts betr. die Auflösung von Versammlungen Kenntnis gegeben und erlucht, die Beamten mit entsprechenden Weisung zu versehen. Danach hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt worden ist, die Verpflichtung zur sofortigen Entfernung nicht nur dann besteht, wenn die Auflösungsentscheidung unrichtig war, sondern auch dann, wenn mangels Öffentlichkeit der Versammlung die Entsendung von Beauftragten der Polizeibehörde tatsächlich unbedeutendweise erfolgt ist. Für eine verchiedene Behandlung der der Rechtmäßigkeit der Auflösung bedingender Voraussetzungen liege kein Grund vor. Gerade darüber, ob eine Versammlung eine öffentliche und daher ein Beauftragter zu entsenden ist, könne naturgemäß bloß der Polizeibehörde, nicht aber den Veranlassern, Leitern und Teilnehmer der Versammlung die Entscheidung ausstehen, und es miffe diese, selbst wenn sie irrig sein sollte, ihnen gegenüber ebenso maßgebend sein, wie die auf einen ungesetzlichen Grund gestützte Auflösungsentscheidung. Sollte man den Genannten das Befinden über die Berechtigung der Entsendung und damit der Zulassung des Beauftragten einräumen, so würde damit ein Weg geöffnet sein, die Unwesenheit polizeilicher Beauftragter in Versammlungen überhaupt auszuschließen, zum mindesten aber jede noch so berechtigte Auflösungsentscheidung wenn nicht völlig unwirksam zu machen, so doch ihre Durchführung in unliebsamer Weise zu erschweren.

Wiesbadener Vereinsleben.

Alten- und Kranken-Hilf. Der 2. Beiratsabend findet am kommenden Donnerstag, 2. März, abends 9 Uhr, im Hotelrestaurant „Friedrichshof“ statt. Der Beiratsabend, Herr Lehrer Brunotte, wird an Hand von über 100 Bildnissen die Schicksale des „Jörges“ in Wort und Bild vor Augen führen.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Königliche Schauspiel. Heute findet im Abonnement 2. eine Wiederholung der Offenbachschen Parodie „Orpheus in der Unterwelt“ in der bekannten Besetzung statt. Morgen gelangt Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zur Aufführung (Abonnement II.); hierzu lieh das Kammerorchester „Die Hand“ gegeben. Am Donnerstag, den 2. März, geht Beethoven's „Fidelio“ in der hiesigen Hoftheatralischen, mit Frau Hammerlängerin Vetter-Wardach in der Titelrolle, in Szene.

Mithras-Höhe. Der Aufbruchstag ist es gelungen, den weltberühmten Kapellmeister, den genialen Führer des Mithras, Professor Arthur Mithras, für 3 Konzerte Ende April/Anfang Mai zu gewinnen. Arthur Mithras wird 3 Konzerte dirigieren und zwar einen Beethoven-Abend am Freitag, den 28. April, einen Liszt-Abend am Samstag, den 29. April, und einen Liszt-Abend am Sonntag, den 30. April und einen Richard Wagner-Abend mit dem Hpt. Kammeränger Heinrich Seifert als Solisten am Mittwoch, den 3. Mai.

Marcella Sembrich im Kurhaus. Mit großer Spannung sieht man hier den Gastspiel der weltberühmten Gesangs-Solistin Frau Marcella Sembrich am Freitag dieser Woche im Kurhaus entgegen. Die gefestigte Künstlerin, die noch immer ihre herrlichen Gesangstöne erschallen läßt, ist außer einer vorzüglichen Opern auch eine hervorragende Liedersängerin. Ein Klavier wird die Künstlerin Herr Franz Es. Jorga begleiten.

Musikalisches-Veranstaltung im Kurhaus. Der unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Schürdt stehende durch seine Frankfurter Vereins-Konzerte beliebt und geschätzt gewordene Mithras-Gesangsverein hat sich auf Einladung der Kurverwaltung in dankbarer Weise bereit erklärt, in einem Musikalisches-Konzerte zu Gunsten der humanitären Bestrebungen des Wilhelms Vereins für Kinderhorten aufzutreten. Das Konzert wird am Sonntag, den 12. März, abends 7 Uhr, im großen Saale des Kurhauses stattfinden. Zur Aufführung gelangt das gewaltige Werk Beethovens „Mithra Solennität“ für Chor, Solisten, Orchester und Orgel. Für die Solopartien sind namhafte Künstler gewonnen und be-

Nassauer Leben.

Ebbes vun unferm Stammtisch.

Birreche: Ruchbeirafassa un Diddel-dumdel, do warn emol widder vill debel! Bei de Fassenacht un Masteball nämlich.

Hannphilipp: Un hawe wie de Graf vun Luxemburg all ihr Geld verjudt — juckt — juckt... so das se sich e Zeilang krumm lege kenne, bis der schwindelartige Geldbeutel widder zu neie Kräfte kummt, un der Chronische Dalles so pö a pö sich bedrückt.

Hannphilipp: Ercht hot mer so gemeent, die Fassenacht dhät total verregene un de Sturm dhät all die närrische Gedanke un Winde fortblöse. Awwer unier Herrgott muß en Meenzer sein un do moßt der dene doch die Fassenacht nit im Elfer-Jahr verderwe. So hawwe dann gester ganz widder Erwarie sinne Sonne am Himmel gehanne. Beim scheente Sonnenschein konnte sich der Grokherzog do emol die närrische Welt aangude.

Birreche: Un wann heit die Masteball vebel sinn, dann werd e äschermittigsgrau Stimmung wie en dicke Kewel sich immer die Gemüter lege.

Hannphilipp: Un mancher „lustige Chemann“ werd allmählich zu dere Jwmerzengung komme, das es dehaam aach ganz scheen is un das die eigene Fraa es ganz gut mit erre fremde Konturrenz ausballe kann.

Schorich: Vun de Weibseits, die sich während de Fassenacht lustiert hawwe, wolle mer gar nit redde. Net etwa, als ob dodimwer nix ze redde war... Im Gegedheil, velleicht mehr als wie vun de Männer. Awwer die Weibseits hawwe sich uff de Masteball schon so erhebliche Blöße gemwe, das mer do lieder den fadenfcheinige Mantel der Nächstenliebe drimwer dede dhut un deß Bonem hält.

Birreche: Mer kennt sich aach leicht die Schuld vebrenne un deshalb is do die best Maxime: Was aam nit brennt, des bläst mer aach nit.

Hannphilipp: Ja — ja: Vorsicht is die Mutter vun de Porzellankunst un die Tochter vun schlechte Gemüte; un aach vun — Porzellankunst.

Schorich: Was wüßte dodermit sage. Wer, wann, wo, wohin un wie is deß gewese.

Birreche: Do bin ich awwer gespannt wie en Regenschirm! Was werd dann do wider eraus komme.

Hannphilipp: Deß is schnell veracht! Uff dem letzte Kurhaus-Masteball war aach en Wiesbadener mit seiner Fraa. E schneidige Bopp, die gern e Bische pouffiert. Uff emol war se vun dem Masteball verschwunne, als ob se die Erd verchlunge hätt. Er hot se gesucht in alle Säl, in alle Winkel un Ede... sie war un blich verschwunne. Sie war e weg wie dem Grokherzog sein Schnuppendewachos. Fort — verr — plädel! Etwa so nooch erre Stunn war se widder do — ewe so plötzlich wie se verschwunne war. Sie hätt bei ihrer Freindin im Ruchelsaal in de Ed gelesse, so ganz in de Rische drinn un hätt sich amüsiert, wie er als vebel gelaase war un hätt gelacht.

Schorich: Jech heert awwer die Wellgeschicht uff; is deß dein ganz vilant Geschicht?

Birreche: Do biste so scheen uff em Holzweg, wann de meenst, do kennst mer ebbes Zwaadertiges dehinne schnüffelse. Deß war doch alaaderdig un der Mann werd deß aach gelaßt hawwe.

Hannphilipp: Nor langsam. Deß Birreche kummt so in die Säl als wie en Riehbauer. Die Weiber läge belanulich so gar in de Hypnose! Gemüß hot der „alt Efel“ deß gelaßt, awwer nor bis de annern Morgen um zehn Uhr. Dann do kam uff emol en Ruchfischer un hot e falsch Marktid hingehalle. „Mein lieber Herr Y...“ hot er gesagt. „Sie hawwe mer gester Dwend e falsch Marktid geme; sein se so gut un geme se mer e richtiges deßor. Ich sein en arme Ruchfischer mit em Haus voll Rinner un laun

deß Geld mit einbüße.“ Ja, aber was wölen Sie,“ rief der Mann ganz erhaunt. „Ich bin doch gester abend überhaupt nicht Drosche gefahren; ich bin mit dem Auto zum Kurhaus gefahren. Und falsches Geld führe ich nicht. Also vorwärts — hinaus!“ — „No langsam un gemächlich, mein lieber Mann,“ sagt do der Ruchfischer. „Mir kenne se laa Bippche vormache, aach nit mit falsch Geld. Ich hab gester omend un elf Uhr Sie un ihr Fraa nooch de Villa... gefahren, hab dort immer e Stund gewaart un hab se dann alle zwaa widder in deß Kurhaus gefahren. Sie hab ich zwar nit genaa gesehn, dann sie hatte de Rodfrage in die Höhe geschlage; awwer ihr Fraa hab ich ganz genaa gekennt un hab aach gesagt: „Gure n'owend Fraa Y...“ un do hot mer eier Fraa sehr freundlich gedankt. Un wie ich Sie widder so forz nooch zwölf Uhr ans Kurhaus gefahren hab, do hawwe se mer deß Geld in die Hand gedreht un sein aach, zwaa, drei widder im Kurhaus verschwunne. Wie ich dann nooch gezählt hab, do war deß falsch Marktid debel. Also mache se laa Boffe un gemwe se mer mei Geld, zumol gester omend noch nit emol e Trintgeld debel war.“ — Jecht hot der Herr Y... noch e zeilang getobt un hot alle Stern vom Himmel erunner geschworen: er wär gester omend nit mit de Chais nooch de Villa... gefahren; deß mißt en Errtum sein. — „Ich eren mich nit!“ hot der Ruchfischer gekrische. Jecht werd mer die Sach ze dumm; frage se doch ihr Fraa, wenn se an Gehen-schwund un Dämmerzustände leidet!“ — „Ja, wohl, ich werde meine Fraa fragen, um ihren gemeinen Schwindel aufzudecken,“ sagt der Herr Y... druff; „und dann werde ich Ihnen die Polizei auf den Hals hegen!“ Ichrie er noch un is eneim zu seiner Fraa. Ercht hot der Ruchfischer en laute Kriech geheert, un dann e Mordschreierei un dann is der Herr Y... ganz hochrot im Gesicht un bloo angelaafe eraus komme un hot dem Ruchfischer e funkelnagelwei Marktid gemwe un hot gesagt: „Awwer, mein lieber Freund, die Sache stimmt. Wüßen Sie, Kurhausball, viel getrunken, angeheitert, Ragenjammer — — —“ un dann hot er noch dem

Ruchfischer en Chaler in die Hand gebreht; hot gemeint, jecht wär wohl alles in soter Ordnung. Do hot sich der Ruchfischer gedreht un hot ganz seit un sicher gemüß, das do ebbes nit in Ordnung war.

Schorich: Uff — deß Porzellankunst hot do jo e bitterböses Ruchspiel kriecht.

Birreche: Awwer wer war dann mit der Falschmünze?

Hannphilipp: Wer kann deß miß! Bann aaner so in alle Beziehungen in falsche Kurs fährt, dann is er eme als zuzutraue. Falsch Lieb — falsch Fraa — falsch Geld; deß dakt zelumme.

Schorich: Un der „Gehörnte“ kann is sein Groll im „Bodier“ ertränke.

„Is die Fassenacht verschwunne.

Werd was annerich schon gefunne.

Was de Welt Begniete macht.

Das se weiter jucht un lacht.

Heert am Raß die Hämmer vöche.

Dann de „Bod“ werd aangende.

Manchen sieht mer do erschaffen

In dem Kampf mit „Riese-Affen“.

Mancher Trinker kummt in Dis,

Well er hot en klaane „Spiz“.

Mancher dhut sich aach erboke,

Wann er is vun „Bod“ gekoche.

Un de „Kater“ do mitunnen,

Is schon oft e „blooses Bunner“.

Dann gar mancher läßt vechage

Do herum mit bloose Kage.

Un behält se oft uff Wöche,

Wann de „Bod“ is aageloche.

Mancher dhut dann aach sein' Sorje

Vun dem Dwend bis zum Morje

In dem Bodier dann ertränke,

Ohne vill die Zeit ze kränke;

Merkt dann nor am Schlafepoche,

Das er is vun „Bod“ gekoche.

Birreche: Deß nächste mol gibts aach bei uns „Bodier“. Denf draa, Vechage!

Jor helt: Schluß. Christian, hol die Bopp!

Rotua.

Sorglose Herrschaften und zuverlässiges Personal

sind sich längst darüber einig, daß für alle Gasbeleuchtung nur der stoß- und schlagfeste Bruno-Glühkörper zur Verwendung kommen darf! Derselbe läßt sich bequem handhaben, verträgt manch zufälligen Stoß oder absichtlichen Schlag, gibt ein brillantes, gleichmäßiges Licht, spart viel Neger und kostet trotz seiner beinahe unverwundlichen Lebensfähigkeit nur etliche Pfennige mehr als leicht zerbrechliche Glühkörper! Bruno-Glühstrümpfe sind nur in Originalpackung in allen einschlägigen Verkaufsgeschäften erhältlich; die Bruno-Gesellschaft Berlin weist solche bereitwilligst nach!



Aus dem Fenster geworfen

Ist das Geld, das Sie für Nachahmungen von Kathreiners Malzkaffee oder für „lose ausgewogenen“ sogenannten Malzkaffee ausgeben, der oft weiter nichts ist, wie gebrannte Gerste. Für die Ernährung hat nur das Beste Wert. Darum sollten Sie beim Einkauf nur echten Kathreiners Malzkaffee nehmen, der sich seit 20 Jahren als der beste Malzkaffee in allen Kulturländern bewährt hat. Es gibt keinen Malzkaffee auf der Welt, der an die Verbreitung des echten Kathreiners Malzkaffee auch nur annähernd heranreicht.

Der Gehalt wachst!

bei Schlaflosigkeit

nach geistigen und körperlichen Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen u. allen nervösen Zuständen, wirken 1-2 Leichtermin-Pastillen (Wortschütz) überaus rasch beruhigend u. nervenkräftigend. Neues, gänzlich unachadliches Nervinum, garantiert frei von Morphin, Opium u. dergl. Giften. Bestand: 1 Leichtermin (Hauptbestandteil: d. Nervenzug), Brause in 20 Pastillen. Ernählich als Gebrauchsanweisung in Gläsern à 2.50.

Depots in Wiesbaden: Löwenapoth., Tannusapoth., F. 147

Sämtliche Artikel für Wöchnerinnen und Kranke

in reichster Auswahl empfiehlt
Chr. Tauber, Wiesbaden.
Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Niederlage bei: Eugen Unkel, Wiesbaden, Eiserstrasse 20.

Clou!

Versilberungsmittel und Silberputzmittel, versilbert echt und haltbar wieder wie neu in Bruchteilen einer Minute. Unentbehrlich für jede Hausfrau, für jedes Hotel und Restaurant. Ein einmaliger Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.

Zu haben in allen Drogen-, Material- und Farbwaren-Geschäften und Warenhäusern.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein

Geschäft von Karlstraße 22

nach Rheinstraße 43

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Anton Arnold, Schneidermeister.

17475

Plakate in jed. Ausführung, liefert die Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers, Mauritiusstraße 12.

Großer Schuhverkauf. Einzel- und Paarschuhe zu staunend bill. Preisen. Neugasse 22, 1. St.

Schreiben Sie dieser Frau

Wenn Sie einem Mann das Trinken abgewöhnen wollen

Sie tat dies erfolgreich bei ihrem Manne, Bruder und vielen der Nachbarn und nun will sie Ihnen in freimütiger Weise von dieser einfachen Methode erzählen, die sie mit so gutem Erfolge anwandte. Diese Methode kann an den Trinker unbemerkt angewandt werden und Ihre Privatangelegenheiten bleiben vor der Öffentlichkeit bewahrt. Frau Anderson ist bemüht, anderen zu helfen und deshalb raten wir ernstlich jedem unserer werthen Leser, der einen Neben job, der trinkt, ihr noch heute zu schreiben. Wenn Sie ihr schreiben, wird sie Ihnen erzählen, wie sie ihren Mann von der Trunksucht befreite.

Sie verlangt nichts für diese Hilfe und es ist darum kein Grund vorhanden, warum Sie nicht sofort an sie schreiben sollten. Natürlich ermahnen wir Sie ein persönliches Interesse daran haben, jemand von der Trunksucht befreit zu sehen und nicht etwa aus bloßer Neugierde anfragen.

Schicken Sie Ihren Brief vertrauensvoll an ihre Adresse:

Frau Margaret Anderson, 108 Linden Str., Hildburn N.Y., Amerika

oder um es noch leichter für Sie zu machen, schreiben Sie einfach Ihren Namen und volle Adresse auf den unten beigefügten Coupon und senden Sie ihn diesen.

N. B. Das Briefporto nach Amerika ist 10 Schilling.

Mrs. Margaret Anderson, 108 Linden Str., Hildburn, New York, Amerika.

Bitte schreiben Sie mir, wie Sie Ihrem Manne das Trinken abgewöhnen, da ich mich persönlich für jemand der trinkt, interessiere.

(Bitte schreiben Sie sehr deutlich)

Name

Wohnort

Strasse und Hausnummer

Postamt

Provinz

!Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt.!

Minlosches Waschpulver

Nur
echt
mit

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

dieser
Schutz-
marke.

in seinen **Eigenschaften** und **Wirkung** von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das **glänzendste** begutachtet, gibt **blendend weiße**, völlig **geruchlose** Wäsche und **schon** das Leinen in denkbarster Weise. Es **reinigt** die Wäsche **schnell**, sehr **gründlich** und verursacht **leichteste** Arbeit.

■ Das ein **Pfund-Paket** kostet nur **25 Pfennige**. ■

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld,
Hoflieferanten.

F 24

Die Krone aller Schuhfabrikate!



Saison-Katalog

Marke Condor

gratis und franko!

Unsere Frühjahrs-Neuheiten

Damen- und Herren-Stiefel

zu 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

bilden in Bezug auf Qualität, Eleganz und Preiswürdigkeit

eine Klasse für sich!

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus Wiesbaden:

Fernsprecher Nr. 359

Fernsprecher Nr. 359

Marktstrasse 10 am Schlossplatz.

26896

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im
Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden veröffentlicht der Wiesbadener General-Anzeiger in erster Linie die handesamlichen Nachrichten aus Wiesbaden und Umgebung, weshalb man gewohnt ist, im Wiesbadener General-Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen angezeigt zu finden. — Auf Wunsch versenden wir an zehn und bei der Bestellung der Anzeige mitgeteilten Adressen von Verwandten und Freunden den Wiesbadener General-Anzeiger mit der angeführten Familien-Anzeige

= völlig kostenfrei! =

Veränderungen im Familienstand.
Wiesbaden.

Geburten:
Am 25. Febr. Fräulein Salentin Thener, 78 J.
Am 26. Febr. Fräulein Dierke, geb. Kähler, 78 J.
Am 27. Febr. Fräulein Dierke, geb. Kähler, 78 J.
Am 28. Febr. Fräulein Dierke, geb. Kähler, 78 J.
Am 29. Febr. Fräulein Dierke, geb. Kähler, 78 J.
Am 30. Febr. Fräulein Dierke, geb. Kähler, 78 J.
Am 31. Febr. Fräulein Dierke, geb. Kähler, 78 J.

Bleiblich.
Am 13. Febr. dem Tagelöhner Wilhelm Josef Bohmann e. S.
Am 14. Febr. dem Eisenbahngehülfen Karl Dietrich e. S.
Am 15. Febr. dem Bahnarbeiter Franz Siebold e. S.
Am 16. Febr. dem Ländner Otto Regold e. S.
Am 17. Febr. dem Tagelöhner Hermann Werner e. S.

Aufgebaten:
Straßenbahnkassierer Heinrich Wilhelm Klapper hier und Wilhelmine Emma Morgenroth in Wiesbaden.
Tagelöhner Michael Paul Bauer u. Maria Lohr, beide hier.

Verheiratet:
Am 18. Febr. Tagelöhner August Johann Karl Gatz hier und Rosina Schindler in Wiesbaden.
Am 19. Febr. Tagelöhner August Ferdinand Korb hier und Maria Witt in Wiesbaden.

Gestorben:
Am 17. Febr. Johann Franz Wiesbaden 9 Tage.
Am 20. Febr. Maria Elisabeth Reitz, 5 Jahre.

Biersfeld.
Geburten:
Am 14. Febr. dem Mechaniker August Philipp Meyer e. S. Paul Albert.
Am 15. Febr. dem Zimmermann Karl Roth e. S. Johanna.

Aufgebaten:
Schneider Friede, Wilhelm Meyer u. Philipp Meyer, beide von hier.
Lehrer Karl Heinrich Wilhelm Hofmann.

Verheiratet:
Am 25. Febr. Bandenri Georg Adolf Bogel zu Rothendörf und Johanna Auguste Marie Wagner zu Biersfeld.

Gestorben:
Am 16. Febr. Johann Philipp Kunt ohne Beruf, 60 J.
Am 17. Febr. Witwe Theresia Brünig geb. Rott, 62 J.

Königliche Schaufpiele.

Dienstag, 28. Februar
abends 7 Uhr:
34. Vorstellung. Abonnement D
Dreßens in der Unterwelt.
Ballet-Över in 2 Akten und
4 Bildern von Dec. Grenier.
Ruf von Jacques Offenbach.
In Szene gesetzt von Herrn
Ober-Regisseur Mebus.
1. Bild: Die Entführung der
Euridice. — 2. Bild: Im
Drama. — 3. Bild: Jupiter als
Ältere. — 4. Bild: Ein Ball in
der Unterwelt.
Jupiter, Beherrscher des
Donners, Inhaber einer
patentierten Blitz- und Don-
nermaschine. Herr Erwin
Jung, seine Gemahlin
Herrl. Schwarz
Venus Herrl. Gehlrich
Diana Herrl. Friedel
Minerva Herrl. Budinger
(seine Tochter.)
Mars, Kommandant der
olympischen Armee
Herrl. Herrmann
Merkur, geheimer Kurier u.
Apostel Herrl. Adel
Cupid, ein olympischer
Gamin Herrl. Krüger
Deo, Kellnerin Herrl. Geisler
Orpheus, Direktor des Kon-
servatoriums zu Theben u.
Violin-Soliste (gibt auch
Violoncellen). Herr Deute
Euridice, seine Frau
Herrl. Enell
Aristeus, ein arabischer
Schäfer u. Donatist
(Hirt, der Hölle)
Dams Stux, Pintos Kellnerin
Herrl. Andriano
Die öffentliche Meinung
Herrl. Doppelbauer
Götter, Götinnen,
Bacchantinnen, Dämonen usw.
4. Bild: Fortwährende Tänze,
arrangiert von Kapella Balbo.
1. Ballett. 2. Solop. ausge-
führt vom Ballet-Ensemble.
Solisten: Herrl. Alphonse,
Musikal. Leitung: Herr Kapell-
meister Mebus. Solistinnen:
Herrl. Ober-Regisseur Mebus.
Königliche Schaufpiele: Herr
Garbade-Oberinspektor Geier.
Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Mittwoch, 1. März
abends 7 Uhr:
35. Vorstellung. Abonnement A.
Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. S. Rauch.
Dienstag, 28. Februar
Fischings-Prölog, verfaßt von
Julius Rosenfeld.
Prinz Carneval. Carl Winter
Anatol.
Von Arthur Schnitzler.
Szenelleitung: Ernst Bertram.
Die Frage an das Schicksal.
Anatol Kurt Keller-Rebri
Raz Walter Laus
Cora Gertrud von Arloff
Eulode.
Anatol Kurt Keller-Rebri
Raz Walter Laus
Dianca Theodora Portt
Abschiedsfeier.
Anatol Kurt Keller-Rebri
Raz Walter Laus
Annie Stella Richter
Ein Kellner Willi Schäfer
Anatols Hochzeitsmorgen.
Anatol Kurt Keller-Rebri
Raz Walter Laus
Hiona Agnes Hammer
Franz Diener Theo Münch
Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Mittwoch, 1. März
abends 7 Uhr:
Der arme Name.
Volks-Theater.
(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Mittwoch, 1. März:
Rathen-Tänze:
Volks-Maskenball
Kirchweib in Oberhessen.
Derrenarten 1.—11. Damen-
arten 0.50 Mk.

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. S. Rauch.
Dienstag, 28. Februar
Fischings-Prölog, verfaßt von
Julius Rosenfeld.
Prinz Carneval. Carl Winter
Anatol.
Von Arthur Schnitzler.
Szenelleitung: Ernst Bertram.
Die Frage an das Schicksal.
Anatol Kurt Keller-Rebri
Raz Walter Laus
Cora Gertrud von Arloff
Eulode.
Anatol Kurt Keller-Rebri
Raz Walter Laus
Dianca Theodora Portt
Abschiedsfeier.
Anatol Kurt Keller-Rebri
Raz Walter Laus
Annie Stella Richter
Ein Kellner Willi Schäfer
Anatols Hochzeitsmorgen.
Anatol Kurt Keller-Rebri
Raz Walter Laus
Hiona Agnes Hammer
Franz Diener Theo Münch
Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Mittwoch, 1. März
abends 7 Uhr:
Der arme Name.

Volks-Theater.
(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Mittwoch, 1. März:
Rathen-Tänze:
Volks-Maskenball
Kirchweib in Oberhessen.
Derrenarten 1.—11. Damen-
arten 0.50 Mk.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, 1. März.
vormittags 11 Uhr:
Konzert der Kapelle Theodor
Eichhorn in der Kochbrunnen-
Trinkhalle.

1. Scilletta Frz. v. Blon
2. Ouverture zur Operette
„Paraphrase“ Fr. v. Suppé
3. Geschichten aus dem Wiener
Wald, Walzer Joh. Strauss
4. Phantasie aus der Oper
„Hérodiade“ J. Massenet
5. Das Herz am Rhein, Lied
W. Hill
6. Ballettmusik aus „Sylvia“
L. Delibes
Eintritt gegen Brunnens-
Abonnementskarten, f. Fremde
Kochbrunnen-Konzertkarten.
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Ugo Afferni,
städt. Kurkapellmeister.
1. Ouverture zur Oper „Die
Stämme von Portici“
D. F. Auber
2. Ungarische Tänze 1, 3 u. 10
Joh. Brahms
3. Einzug der Götter in Wal-
hall aus dem Musikdrama
„Rheingold“ R. Wagner
4. Harzwunden für Streich-
orchester E. Grieg
5. Letzter Frühling für Streich-
orchester E. Grieg
6. Ballettmusik aus der Oper
„Der Prophet“ G. Meyerbeer
7. Largo G. F. Handel
Solo-Violone: Herr Konzert-
meister W. Sadony.
8. Polonaise, As-dur F. Chopin.

Restaurant L. Schickinger
MAINZ, Brand Nr. 8.

Dem verehrlichen Publikum beehre ich mich hiermit anzuzeigen, dass ich
mit dem heutigen Tage neben dem Ausschank meiner gut gepflegten Weine
den Spezial-Ausschank der anerkannt vorzüglichen Export-Biere der

Brauerei Joh. Gerh. Henrich
Frankfurt a. M.

übernommen habe. — Ich bitte um geneigten, recht zahlreichen Besuch und
werde wie bisher bemüht sein, eine gute Küche und reine Weine zu führen,
während ich ferner bedacht sein werde, meinen verehrl. Gästen auch ein prima
gut bekömmliches Bier vorzusetzen.

Mainz, den 1. März 1911.

Ludw. Schickinger,
Brand Nr. 8.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Ugo Afferni,
städt. Kurkapellmeister.
1. Kaisermarsch R. Wagner
2. Ouverture zur Oper „Das
Nachtlager in Granada“
K. Kreutzer
3. Album-Sonate Rich. Wagner
4. Phantasie aus der Op. „Der
Tribut von Zamora“
Ch. Gounod
5. Ouverture zur Op. „Oberon“
C. M. v. Weber
6. Tristan's Vision aus der Op.
„Tristan und Isolde“
R. Wagner
7. Ungarischer Marsch aus
„Faust's Verdammung“
H. Berlioz.
Städt. Kurverwaltung.

SKALA-
THEATER

Stiftstr. 18. Fernruf 3818.

Heute Dienstag

Gastspiel

der

Kölner Volksbühne

Direktor Schmidt.

Abends 8.15 Uhr:

Tünnes,

die Perle der

Garnison.

Ermässiger Vorverkauf in

den Zigarren-Geschäften

Cassel, Kümmler (Well-

ritzstrasse) und Eller.

(Nerostrasse). 27609

Während d. Karnevaltages

am 28. Februar

abends von 10 Uhr ab:

Grosser

Masken-Ball

bei freiem Eintritt im fest-

lich dekorierten Theater-

saale.

Die Direktion.

27773

Erbrprinz-Restaurant.

Vom 1. März ab

Neul täglich Neul

Grosse Konzerte

des hieso beliebt. Elite-Damen-

Orchesters Otto Jädicke.

Anfang 7 1/2 Uhr. 27774

Institut Boltz,

Altenau i. Thür. F. 62

Einjähr. Führ.-, Prim.-Abitur. (Ex.)

Schnell, sicher. Fr. frei.

Jäger's

Bügel- u. Reparaturwerk

Nerostrasse 32.

Modernisieren

Neu-Einfüttern

Reparieren

Reinigen, Bügeln.

Neu-Anfertigung

Herren- u. Damen-

Garderobe.

Abholen auf Wunsch.

27708

Rollenrolle natürl. Wangen

werden durch Von-Pon, eine

barbierte, aus Pflanzen erzeu-

gung, also keine Schminke,

bergestellt. f. Damen u. Herren

mit gleich. Zeit empfiehlt stets

frisch die Marke 1. — M. die

Carl-Danbl. u. Arfleur-Gesell.

W. Schulz, Bärenstrasse 4.

!!! 365 Tage !!!

gelangte im „Metropol-Theater“ Berlin

„Donnerwetter — tadello“

zur Aufführung.

Ab Mittwoch, den 1. März

zum ersten Mal im Wallhalla-Theater
Wiesbaden.

26923



Turnverein Wiesbaden. D. T.

Sonntag, den 5. März d. J., nachmittags

3 Uhr, in unserem Vereinslokal, Gellmündstr. 23:

Jahres-Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über den 73. Kreisturntag.
2. Jahresbericht und Rechnungsablage des Vorstandes
über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Bericht der Rechnungsprüfer Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1911.
5. Neuwahl von 5 nach § 17.3 der Satzung auswei-
senden Vorstandsmitgliedern.
6. Ergänzungswahl.
7. Wahl der Ausschüsse und der Bahnenträger.
8. Anträge.
9. Beratung und Festsetzung des Rechnungsvor-
schlages für 1911.
10. Vereinsangelegenheiten.

26963

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um pünk-
tliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Kranken- u. Sterbekasse

für Schlosser und Genossen verwandter Berufe

(Eingetragene Hilfskasse Nr. 2.)

Zu der am 4. März 1911, abends

8.30 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“,

Wellerstr. 49, stattfindenden

Generalversammlung

werden Sie hiermit ergebenst ein-
geladen und rechnen wir bei der Wic-
tigkeit der Tagesordnung sicher auf
Ihr Erscheinen.

Tages-Ordnung:

1. Kasienbericht des Vorstehenden.
2. Rechnungsbericht des Kassierers.
3. Bericht der vorjähr. Rechnungsprüfer.
4. Neuwahl der Rechnungsprüfer.
5. Bericht des Ausschusses über die Kasienrevision.
6. Ergänzungswahl des Vorstandes.
7. Auswahlwahl und Antrag desselben.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

27773

Karnevalgesellschaft ehemalig. Säuglinge

veranstaltet heute Dienstag abend:

27653

Großen Gumpenabend zur Lokomotive,

Dohh. Str. 140.

Es ladet ein: Der Oberkumpassier.

Buchdruckerei

Wiesbadener General-Anzeiger

Konrad Leybold

Mauritiusstr. 12

WIESBADEN

Telephon 190.

PROGRAMME · FESTKARTEN
MITGLIEDSKARTEN · FEST-
LIEDER STATUTEN PLAKATE
etc. IN STILGERECHTER AUS-
FÜHRUNG. · AUF WUNSCH
KOSTEN-BERECHNUNGEN.

SCHNELLE BEDienung. · SAUBERE
AUSFÜHRUNG. ANGEMESSENE PREISE

Verein der Künstler und Kunstfreunde
Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 2. März 1911.

im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse

Neuntes Konzert

für 1910/11.

Herr Wilhelm Backhaus wird vortragen:

1. Bach: Chromatische Fantasie und Fuge.
2. Beethoven: Sonate op. 27, Nr. 2 in Cis-moll.
(Der Gräfin Guicciardi gewidmet).
3. Brahms: Variationen über ein Thema von Paga-
nini, op. 35.
4. Chopin: 3 Etüden aus op. 10, Nr. 1 in C-dur,
Nr. 2 in A-moll, Nr. 3 in E-dur, Walzer op. 64, Nr. 2
in Cis-moll, Walzer op. 42 in As-dur, Ballade op. 47
in As-dur.
5. Debussy: Hommage à Rameau (from „Images“),
Jardins sous la pluie (from „Estampes“).
6. Smetana: 2 böhmische Tänze in C-dur und F-dur.

Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.

Die Türen werden um 7 1/2 Uhr geschlossen und

nur in den Pausen wieder geöffnet.

Der Konzertflügel von Steinway & Sons, New-

York, ist aus der Niederlage von H. Wolff, Musikalien-

handlung, Wilhelmstr. 16.

Numerierte Plätze in beschränkter Zahl zu

5 Mk. sind bis nachmittags 5 Uhr des betr. Konzert-

tages bei Moritz & Mänzel, Wilhelmstr. 58, Herrn Hof-

musikalienhändler Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16, sowie

abends beim Hausmeister im Kasino zu haben.

27612 Der Vorstand.

Die kleine Ausgabe n. 20 Hg. wird Sie von der Göttinger

„Sportivitäts-Tagestafel“

überzeugen. Ueberall erhältlich. à 50 n. 20 Hg.

27612

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 1. März 1911, vormittags 9.30 Uhr, veröffent-

lich auf dem Güterbahnhof West, Dohheimerstr. wegen verweigerter

Annahme

1 Waggon ca. 200 Ztr. Zwiebeln

Öffentlich freiwillig gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 28. Februar 1911.

Eifert, Gerichtsvollzieher,

Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 1. März d. J., vormittags 11 1/2 Uhr,

versteigere ich

Helenenstr. 24 (hier selbst)

Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

Schreibekästchen, Sofa, Truempiegel, Verloren, Kissen-

schänke, Nähmaschinen, Kommoden, Nähtische, Schränk-
chen, Büffets, Leinwand, Marmorpl., Gipsfiguren, Spiegel, Bilder,
Büchereien, Ausziehtische, 1 Automobil, Hebe-, Ap-
parat und dergl. mehr.

Nachmittags 4 Uhr:

1200 Meter Bekleidungsplatten, 62 Stück Türbefeuchtungs-

Montag, den 6. März d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr.

Röderstrasse 38, I.

die zum Nachlaß der Frau Dr. Katzenstein gehörigen Gegen-

stände als:

1 hochleg. Standuhr u. franz. Bronze, 2 vollständige Eim-
(Nagel, Koffhaar), 1 Badkommode mit weißer Marmor-
platte, Nachttische, 1 Badtoilette mit weiß. Marmorpl.,
Kochtöpfe, Bettvorlagen, Fenstervorhänge, Türrahmen, 1
Sofa mit 2 Polsterkissen, Kleiderkasten, Spiegel, 1 Sch-
rank, 1 oval. Tisch u. weiß. Marmorplatte, 1 weißer Es-
stisch mit Einlegeplatten, mit Blüschende, 1 Garnitur, 1
und 8 gepolsterte Stühle, 1 Korb mit weißer Marmorpl.,
1 Gfervice, böhm. Porzellan, 85 Teile Alabast.-Bäsen u. Schin-
Kaffee- und Leseservice, Punsch-Bein- und Beiservice,
Kaffee- u. Tortenplatten, Palmens- u. Blumentische, Bad-
konsole, 1 Konsole in Standuhr, 2 engl. Stahlstühle (Napf),
Teppiche und Läufer, Gasluster (zweiarmig), Schrank,
1 Krankenstuhl, 1 Küchenschrank, Küchentisch, Stangen und
dergl. mehr.

Die Gegenstände sind gut erhalten u. können am Versteigerung-
tage, vormittags von 9—12 Uhr an Ort u. Stelle besichtigt werden.

Schulze, Gerichtsvollzieher,

Schwalbacher Str. 44, III. Et.

Pferde-Dünger-Verpachtung.

Bei der 11. Abteilung Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 in

Wiesbaden soll der Dünger von etwa 55 Pferden einer Reiter-

verpachtet werden. Bedingungen können im 1. April d. J. ab 10 Uhr

im Zimmer der Abteilung in der Kaserne eingesehen werden.

Schriftliche Angebote sind bis 15. März bei der Kom-

mandantur einzureichen.

Wiesbaden, den 22. Februar 1911.

II. Abt. Feld-Art. Regt. Nr. 27.